

mit aller Eindringlichkeit darauf hin: „Unter den Briefen aus der Bevölkerung, die ich erhalte, sind nicht selten Beschwerden von Bürgern über saumseliges, herzloses und bürokratisches Verhalten, das Mitarbeiter staatlicher und wirtschaftsleitender Organe ihren Anliegen gegenüber zeigen. Geht man der Sache nach, so erweist sich diese Kritik leider oftmals als berechtigt.“ (Schlußwort des Genossen Erich Honecker auf der 2. Tagung des ZK der SED, Dietz Verlag, Seite 43)

Besonders häufig sind noch immer Beschwerden über Mitarbeiter in kommunalen Wohnungsverwaltungen, die mitunter sogar dringenden, realisierbaren Anliegen der Bürger gleichgültig, bürokratisch und unhöflich begegnen. Ein solches unsozialistisches und ungesetzliches Verhalten führt in der Regel zu einer Kette von Beschwerden an übergeordnete Organe, Beschwerden, die bei einer richtigen Behandlung an Ort und Stelle überflüssig gewesen wären. Sie können aber auch zu spürbaren materiellen Schäden und zu Vertrauensverlusten führen.

Wladimir Iljitsch Lenin schrieb im Jahre 1921 zu diesem Thema unter anderem: „... Gibt es hier Schlampererei, so leiden darunter nicht nur die Interessen einzelner Personen, sondern auch die gesamte Verwaltungsarbeit nimmt einen imaginären Charakter an, sie wird illusorisch. Da ich als echten Maßstab für die Arbeitsproduktivität jeder Institution in erster Linie den Grad der wirklichen und unverzüglichen Erledigung aller von ihr zu bewältigenden Angelegenheiten ansehe, verlange ich, daß in Zukunft alle ihnen überwiesenen Angelegenheiten und Anfragen schnellstens und erschöpfend beantwortet werden. Sich auf nichtsagende, formale Antwortschreiben oder die Überweisung an andere Institutionen beschränken heißt ebenfalls Bürokratismus züchten und Papier verschwenden.“ (W. I. Lenin, Briefe, Band IX, Dietz Verlag, S. 103-104)

Lenins Position zur Bedeutung der Eingaben

Auf dieser Leninschen Position zur Bedeutung der Eingaben und ihrer Bearbeitung steht unsere Partei. Die Dokumente des Zentralkomitees beweisen das. Von dieser Position ausgehend, forderte die 2. Tagung des Zentralkomitees, „sich überall Rechenschaft zu geben, wie die Angelegenheiten der Menschen entsprechend unseren sozialistischen Normen und Möglichkeiten behandelt werden, um die nötigen Schlußfolgerungen zu ziehen“. (Schlußwort des Genossen Erich Honecker auf der 2. Tagung des ZK, Dietz Verlag, S. 43)

Welche Schlußfolgerungen für die Arbeit sind damit gemeint?

Als Eingaben gelten — und sind gewissenhaft, kontrollierbar zu erfassen — alle mündlich und schriftlich vorgebrachten Vorschläge, Hinweise, Kritiken und Beschwerden. Die Kreisleitungen haben sich mit Hilfe der Grundorganisationen stets einen genauen Überblick über die Eingaben und deren Bearbeitung in ihrem gesamten Verantwortungsbereich zu sichern. So verlangt es die Direktive des Zentralkomitees vom 20. November 1974.

Wann sind Eingaben erledigt?

Selbstverständlich genügt es nicht, die Eingaben zu registrieren. Sie sind ohne Ausnahme mündlich oder schriftlich, kontrollierbar, in den festgelegten Fristen zu beantworten und im besten Sinne des Wortes zu erledigen.

Eingaben erledigen, das heißt, die Wünsche des Bürgers zu erfüllen, wenn sie berechtigt und realisierbar sind, oder ihm taktvoll und überzeugend im persönlichen Gespräch zu erklären, warum sie auf Grund